

«... SO, wiane bi.»

Sonja Hämmerle
Balzner Olympiasiegerin
im Gespräch mit Louis Vogt



Die Rubrik Im Portrait ist in dieser Ausgabe Sonja Hämmerle gewidmet. Die bisher einzige Balzner Olympiasiegerin im Gespräch mit Louis Vogt über ihren Beruf als Weberin, was ihr der Sport bedeutet und über ihre zweite Heimat Alvaneu.

«Hallo Heinzpeter, hier Louis am Apparat. Wo finde ich jetzt nochmals Sonja Hämmerle. Ich stehe vor der Goldschmiede und ...». «Jässes Gott, du bischt mier än Balzner», so die Antwort des pferdenärrischen Gemeindegesekretärs am anderen Ende der Leitung. «Zweimal umfallen und du bist dort.» Nachdem ich mich entschieden hatte, die letzten Meter gegen den Rat von HP doch aufrechterweise hinter mich zu legen, befinde ich mich nun im gemütlichen Wintergarten der Familie Hämmerle-Hasler im Höfle Nr. 10. «Dich kenn ich», begrüsst mich eine bestens gelaunte Sonja Hämmerle. «Gäll, du machscht Moseg?!» (Verwöscht!)

Ihre Augen hören mit

Und dann geht es los, unser einstündiges Frage- und Antwortspiel. Sie ist eine bildhafte Erzählerin mit einem wunderschön einnehmenden Lachen und eine aufmerksame Zuhörerin. Bei ihr hat man das Gefühl, dass ihre Augen mithören, wenn sie einem von schräg unten interessiert durch ihre Brille mustert. Was sie heute denn

so gemacht habe, möchte ich wissen. Im Telegrammstil lässt Sonja den Tag Revue passieren. 6:15 Uhr Tagwache, Zmorgatisch richten – das gehört zum täglichen Ritual – mit Kaffee, Brot, Butter und ihrem geliebten Quit-saft. Mama wecken. «Aber dreimal rufen muss ich schon», meint sie, «und Papa Remigius ist meistens der letzte. Ok, jemand muss ja der Letzte sein», fügt sie lachend an. «Bist du auch ein Frühaufsteher?» fragt sie mich schelmisch. (Scho wedr verwöscht!)

Leidenschaftliche Weberin

Mit dem Bus geht's Richtung Schaan zur Arbeit, genau gesagt in die Textrina, der Weberei der Heilpädagogischen Tagesstätte. Sonja beschreibt sich selbst als leidenschaftliche Weberin. Die Arbeit mache ihr sehr viel Spass, und im Moment webe sie gerade an einem Schachbrett. Dafür benötige sie bei konzentriertem Arbeiten gut und gerne drei bis vier Wochen. Nach der Mittagspause in der Textrina-Mensa geht's zurück an den Webtisch und um 16:45 Uhr ist Feierabend.

Balzner Olympiasiegerin

Montag und Dienstag steht für Sonja direkt nach der Arbeit ihr Radfahr- und Schwimmtraining auf dem Programm. Sie ist eine begeisterte und sehr erfolg-

reiche Sportlerin. Als Mitglied des Liechtensteinischen Special Olympic-Teams konnte sie schon sensationelle Erfolge feiern. So holte die talentierte Balznerin im Jahr 2001 an den Spielen in Alaska Gold im Langlaufen und war somit die erste und bisher einzige Olympiasiegerin aus Balzers. Im Jahr 2005 doppelte sie mit Riesenslalom-Gold an den Spielen im japanischen Nagano gleich nach.

Ausgedehnte Wanderungen

Sporttreiben und in der freien Natur sein, ist für sie etwas vom Schönsten. Man merkt es jeder Faser ihres Körpers an, bei ihr muss etwas gehen. Wenn sie sich nicht gerade auf den nächsten Olympiasieg vorbereitet, trifft man sie des öfteren auf den umliegenden Bergen. Ausgedehnte Wanderungen, die dann durchaus zehn und mehr Stunden dauern, sind eine weitere Leidenschaft von Sonja Hämmerle.

... auf dem Laufenden sein.

Sie könne aber gut abschalten, indem sie einfach den Fernsehapparat einschalte. Und jetzt bitte festhalten, nicht um Filme zu schauen, sondern um vorwiegend die unterschiedlichen Teletextseiten zu lesen. «Man muss ja schliesslich auf dem Laufenden sein», kommentiert sie trocken meinen offen stehenden Mund. Und im nächsten Moment brüllen wir beide lachend los.

«Färteg tottlet! ...

... Wo gefällt es dir am besten?», versuche ich, meine Tränen aus den Augen wischend, wieder etwas Ernsthaftigkeit in die Runde zu bringen. «Ganz klar in Balzers!» «Und wieso gerade in Balzers?», ist meine dämliche Anschlussfrage. «Weil es hier einfach schön

ist und die Leute mich so nehmen, wie ich bin.» Darum fühle sie sich wohl. «Verzell no vo dira zweita Häämet», wird Sonja von ihrer Mutter ermuntert. Gemeint ist das malerische Bündner Dorf Alvaneu zwischen Lenzerheide und Davos. Früher seien sie oft dort oben gewesen und die Einwohner hätte sie gleich ins Herz geschlossen. So kam es ab und zu vor, dass sie, von den dortigen Bauern beschenkt, mit einem Pfund Butter oder einem halben Laib Käse nach Hause kam.

«... nicht alles können.»

Vom Bild des feinen Bündner Käses getrieben – ich versuche krampfhaft gegen das mir im Mund zusammenlaufende Wasser anzukämpfen – entfährt mir die Frage: «Kannst du kochen?» Zuerst antworten schelmisch ihre Augen und der Mund bestätigt dann das bereits Gesagte: «Nein, kochen kann ich nicht, obwohl ich die Haushaltsschule gemacht habe. Aber man muss ja nicht alles können», meint sie augenzwinkernd.

«... zwei Täg jünger gse.»

Und dann wird sie ernst. Ihre beste Freundin aus der Haushaltsschule sei vor vier Jahren gestorben. Sie denke viel an sie und an Weihnachten und Ostern besuche sie in Grabs ihr Grab, um eine Kerze anzuzünden und mit ihr zu reden. Gedankenverloren sagt sie: «Hey, wänn dänkscht. Sie ischt no zwei Täg jünger gse wie i.»

«Tante Sonja, bischt a Häanna!»

Ob sie manchmal Angst habe, möchte ich von Sonja wissen. Sie überlegt lange und sagt: «Vor der Dunkelheit, und ich bin nicht gerne allein.» Aber Gott sei dank sei zu Hause immer jemand da. Oftmals bekomme sie Besuch von ihrem Neffen Pablo. Der kleine Dreikäsehoch habe es schon faustdick hinter den Ohren. Gestern beim Spielen habe er auf einmal aus heiterem Himmel gesagt: «Tante Sonja, bischt a Häanna!» So laufft's wänn's laufft.

Voll verwösch!

Sapperlot, die Zeit rennt und ich hätte noch tausend Fragen. Eine haben wir noch. Ihre Lieblingsmusik. «Was für Stilrichtungen hörst du gerne?», kommt meine fachmännische Frage. Als Antwort zeigt sie mir prompt ihre umfangreiche CD-Sammlung. Da finden sich neben diversen Panflöten-CDs so illustre Namen aus der Volksmusikszene wie «Die Ladiner» oder Linard Bardill. Zum Schluss grinst sie mich an und meint: «Gäll, ischt ned so diis?» (ein letztes Mal – voll verwösch!)

